

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1912

4 (29.2.1912)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzelle
oder deren Raum,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:

4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereins wegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:

— 3 Mk. —

inkl. freier Zustellung.

LXVI. Jahrgang.

Karlsruhe

29. Februar 1912.

Die Eröffnung des Landesbades zu Baden ist im laufenden Jahre auf 1. März und die des Landessollbades zu Dürrheim auf 9. April festgesetzt.

in 4075 Fällen die Tätigkeit des Untersuchungsamtes in Anspruch genommen wurde, so haben wir für das Jahr 1911 eine Zunahme von 936 Untersuchungen (= circa 19 %) zu verzeichnen.

Die Art, Anzahl und die Verteilung der zur Untersuchung eingesandten Materialien auf die einzelnen Monate des Jahres und endlich das Resultat der Untersuchungen sind aus der folgenden Tabelle (Seite 34) ersichtlich.

Der Prozentsatz der positiven Untersuchungsergebnisse, sowie die Summe der gleichartigen Untersuchungen für das ganze Jahr gestaltet sich folgendermassen:

Tuberkulose	insgesamt 1926; positiv 384 = 20% (20%)
Typhus	1622; > 364 = 22 > (15 >)
Diphtherie	533; > 139 = 26 > (30 >)
Gonorrhoe	75; > 15 = 20 > (20 >)
Varia	855; > 235 = 27 > (25 >)

Summa : . . 5 011; positiv 1137 = 23 % (21 %)

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die entsprechenden Prozente aus dem Betriebsjahre 1910. Es hat demnach die Anzahl der Untersuchungen zugenommen bei Tuberkulose um 153, bei Typhus um 521, bei Diphtherie um 55, bei Gonorrhoe um 22 und bei Varia um 125. Die Prozentzahl der positiven Untersuchungen hat bei Typhus um 7% zu-, bei Diphtherie um 4% abgenommen, während die entsprechenden Prozente bei den übrigen Krankheiten in den üblichen Grenzen schwanken. Die Zunahme der positiven Ergebnisse bei den Typhusuntersuchungen des letzten Jahres erklärt sich daraus, dass eine grosse Zahl der eingesandten typhusverdächtigen Fälle sich als Paratyphen erwiesen, bei denen ja bekanntlich der kulturelle Nachweis der spezifischen Erreger in den Fäces viel häufiger gelingt als bei typischem Typhus abdominalis. Die Ursache für die Schwankungen in den Ergebnissen der Diphtherieuntersuchungen ist in dem gelegentlich gehäuftem Auftreten von nicht diphtherischen Halsentzündungen zu suchen. Eine derartige Epidemie, die durch Staphylokokken und Streptokokken bedingt war, hatten wir im April 1911 zu beobachten Gelegenheit.

Warnung.

Die Krankenkassen bereiten den Kampf gegen die Ärzte im stillen vor. Nach einer geheimen Verabredung der Orts-, Betriebs-, Innungskrankenkassenverbände und der Knappschaften suchen jetzt die Kassen durch Reisende, welche die Ärzte aufsuchen oder durch Zeitungsanzeigen nach sogenannten Kontroll- und Vertrauensärzten, die bestimmt sind, bei den gelegentlich der Einführung der Reichsversicherungsordnung zu erwartenden Kämpfen die Massnahmen der ärztlichen Organisation zu durchkreuzen. Die standestreuen Ärzte werden deshalb eindringlich vor der Annahme solcher Stellen gewarnt und gebeten, etwa an sie gelangende derartige Angebote umgehend dem Generalsekretariat des L. W. V., Leipzig, Dufourstrasse 18, zur Verfügung zu stellen — dasselbe ist im übrigen zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Der Vorstand

des Verbandes der Ärzte Deutschlands z. W. i. w. I.

I. A.

K u h n s, Generalsekretär.

Jahresbericht über die Tätigkeit des Grossherzoglich Badischen Untersuchungsamtes der Universität Freiburg i. Br. vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1911,

von Professor Dr. med. et med. vet. E. Küster, Laboratoriumsvorstand.

Im Jahre 1911 hatte das Grossherzoglich Badische Untersuchungsamt der Universität Freiburg i. Br. 5011 Untersuchungen zu erledigen. Da im Betriebsjahre 1910

	Januar					Februar					März							
	Gesamtzahl	positiv	negativ	Anstalten	Freiburger Ärzte	Auswärtige Ärzte	Gesamtzahl	positiv	negativ	Anstalten	Freiburger Ärzte	Auswärtige Ärzte	Gesamtzahl	positiv	negativ	Anstalten	Freiburger Ärzte	Auswärtige Ärzte
Tuberkulose	231	37	194	37	48	146	180	33	147	14	42	124	196	44	152	28	52	116
Diphtherie	69	22	47	50	12	7	23	3	20	13	5	5	39	10	29	30	6	3
Typhus	82	16	66	55	5	22	47	12	35	29	5	13	62	7	55	37	3	22
Gonorrhoe	9	—	9	3	3	3	8	2	6	2	3	3	4	1	3	2	1	1
Varia	75	17	58	41	10	24	37	13	24	18	9	10	67	20	47	29	10	28
Summa	466	92	374	186	78	202	295	63	232	76	64	155	368	82	286	126	72	170
	April					Mai					Juni							
Tuberkulose	156	34	122	12	35	109	202	42	160	30	38	134	136	34	102	13	29	94
Diphtherie	27	3	24	10	9	8	30	8	22	23	1	6	31	7	24	11	15	5
Typhus	94	18	76	53	18	23	99	14	85	60	5	34	71	24	47	42	6	23
Gonorrhoe	7	—	7	6	1	—	4	—	4	2	1	1	5	2	3	3	—	2
Varia	75	22	54	35	32	8	123	23	100	88	17	18	79	24	55	38	15	26
Summa	359	77	283	116	95	148	458	87	371	203	62	193	322	91	231	107	65	150
	Juli					August					September							
Tuberkulose	124	25	99	15	31	78	119	20	99	14	27	78	124	32	92	13	36	75
Diphtherie	41	14	27	6	25	10	31	8	23	10	16	5	40	12	28	15	15	10
Typhus	121	38	83	92	7	22	197	25	172	136	9	52	287	91	196	232	17	38
Gonorrhoe	5	—	5	1	—	4	6	4	2	1	1	4	6	2	4	1	—	5
Varia	67	14	53	45	9	13	59	24	35	40	5	14	58	16	42	25	15	18
Summa	358	91	267	159	72	127	412	81	331	201	58	153	515	153	362	286	83	146
	Oktober					November					Dezember							
Tuberkulose	134	21	113	19	32	83	135	29	106	21	35	79	189	33	156	67	41	81
Diphtherie	48	14	34	26	18	4	71	22	49	39	24	8	83	16	67	32	42	9
Typhus	261	73	188	175	55	31	193	32	161	142	14	37	108	14	94	78	10	20
Gonorrhoe	7	3	4	5	1	1	11	1	10	7	2	2	3	—	3	2	1	—
Varia	77	17	60	50	23	4	73	22	51	40	19	14	65	23	42	29	16	20
Summa	527	128	399	275	129	123	483	106	377	249	94	140	448	86	362	208	110	130

Die Art unserer Entnahmegefäße für die Sendung von Untersuchungsmaterial und ebenso der gesamte Versand sind im letzten Jahre dieselben geblieben. Die im Vorjahre neu eingeführten Packungen mit 2 Gefäßen haben sich bewährt. Der Verlust an Entnahmegefäßen im Laufe des letzten Betriebsjahres war wiederum beträchtlich. Wenn wir den Bestand der im Umlauf befindlichen Gefäße am 1. Januar 1912 entsprechend der Zunahme der Gesamtuntersuchungen um 19% höher anschlagen als am 1. Januar 1911, so fehlen circa 1000 Versandgefäße. Die Unkosten pro Untersuchung im Jahre 1911 werden dadurch um 12 % vermehrt.

Alle Versuche, durch Benachrichtigung von Ärzten und Apotheken, durch entsprechenden Aufdruck auf die Packungen u. s. w., den Verlust von Versandgefäßen herabzusetzen, haben sich als erfolglos erwiesen; rigorose Massnahmen anzuwenden liegt nicht im Interesse

des Untersuchungsamtes. Wir müssen daher jährlich mit einem bestimmten Verlustprozent rechnen und werden auch in Zukunft bestrebt sein, die Packungen möglichst direkt an die Ärzte abzugeben, weil dadurch bei entsprechender Buchführung erfahrungsgemäss das Verlorengelien von Versandgefäßen am besten vermieden wird.

Das Inventar des Untersuchungsamtes wurde im letzten Betriebsjahr durch Anschaffung eines grösseren Thermostaten, einer elektrischen Zentrifuge, sowie einer Druck- und Saugpumpe vermehrt. Die Zentrifuge ist der heutigen Technik entsprechend vollkommen ausgeführt und bewegt 6 Gefäße à 600 ccm bei einer Tourenzahl bis 4000 pro Minute. Die Saug- und Druckpumpe wird durch einen Motor getrieben und produziert, auf Druck eingestellt, als Höchstleistung pro Stunde 8 cbm Pressluft, die bis zu einem Druck von 20 Atmosphären

gespannt werden kann. Die Pumpe lässt sich ebenso zur Saugwirkung verwenden und erzeugt rasch ein grosses Vakuum. Das Vakuum findet beim Filtrieren, beim Reinigen von Pipetten und beim Eindampfen von Flüssigkeiten Anwendung; wir wollen dasselbe in Zukunft auch für die Staubreinigung der Laboratorien verwenden. Die Pressluft dient ausser zu wirtschaftlichen Experimenten hauptsächlich zum Trocknen von Serum, zum Eindunsten von Wasserproben bei Zimmertemperatur (zum Nachweis von Typhusbazillen u. s. w.) und weiterhin zum raschen Abtrocknen von Drigalski- und Endoplatten; hierbei wird der Luftstrom durch Vorschaltung eines dichten, sterilen Wattepolsters keimfrei gemacht, in einer Vorlage mit konzentrierter Schwefelsäure getrocknet und mit einer elektrischen, regulierbaren Widerstandsheizung auf eine beliebige Temperatur bis 180° erhitzt.

Das Serumdepot des Untersuchungsamtes gab im Jahre 1911 Antistreptokokkenserum, Tetanusheilerum und Meningokokkenheilerum an Ärzte ab. Die Erfolge der Streptokokkenheilerumbehandlung sind wie bisher recht verschiedenartig und zweifelhaft geblieben. Während manche Ärzte gute Erfolge gesehen zu haben glauben, sprechen andere ihr jede günstige Beeinflussung des Krankheitsprozesses ab.

Tetanusheilerum (Höchster Farbwerke) fand in 2 Fällen zur Behandlung von Starrkrampf Verwendung.

L. F. 6 Jahre alt. Mitte Juli 1911 hatte der Patient sich eine kleine Verletzung am rechten Schienbein zugezogen. Am 26. Juli traten leichter Trismus und tonische Krämpfe auf. Am 29. Juli wurden 100 1/2 E. Tetanusheilerum subkutan injiziert, die Wunde geöffnet und ebenfalls mit Heilerum behandelt. Am 30. Juli zwei Injektionen à 100 J. E. in die Oberschenkel; ebenso an den 3 darauffolgenden Tagen; zusammen 800 J. E. Schon nach der 2. Injektion wurde ein Nachlassen der tonischen Krämpfe, nach der 6. Injektion das allmähliche Verschwinden des Trismus beobachtet. Am 12. August konnte der Patient den Mund wieder frei bewegen und als geheilt betrachtet werden.

A. H. 5 Jahre alt. Der Patient wurde durch den Hufschlag eines Pferdes an der Stirne schwer verletzt. Nach wenigen Tagen stellten sich Kieferklemme und Schlingbeschwerden ein. Diese Erscheinungen gingen auf die Injektion von je 100 J. E. an zwei aufeinanderfolgenden Tagen rasch zurück und die weitere Wundheilung verlief normal.

Mit diesen beiden Fällen ist die Anzahl der Tetanusheilerumbehandlung in unserer Statistik auf 16 gestiegen. Von diesen war in 12 Fällen ein Erfolg zu verzeichnen, während 4 ad exitum kamen. Die Fälle werden mit eingehender Würdigung der Heilerumwirkung an anderer Stelle ausführlich veröffentlicht werden.

Zum erstenmale konnten wir im letzten Betriebsjahr die spezifische Heilung eines schweren Falles von Meningitis infectiosa verzeichnen. Am 16. Dezember 1911 erhielten wir von dem Grossherzoglichen Bezirksarzt in Breisach die Anzeige, dass in Ihringen a. K. ein auf Genickstarre verdächtiger Fall von Meningitis aufgetreten sei. Der Vorstand des Untersuchungsamtes begab sich noch an demselben Tag an Ort und Stelle zur Entnahme von Lumbalflüssigkeit. Es handelte sich

um eine 13-jährige Patientin, bei der klinisch bezüglich Fieber, Kopfschmerz, Pupillenreaktion, Kernigsches Symptom, Nackenstarre und Schmerzhaftigkeit der ganzen Wirbelsäule durchaus die Diagnose auf Meningitis infectiosa gestellt werden musste. Die Lumbalpunktion lieferte unter hohem Druck einen getrübbten, etwas rötlich gefärbten Liquor (Blutbeimengung). Im mikroskopischen Ausstrich des Liguorsedimentes fanden sich gramnegative Diplococci, doch war der Befund insofern atypisch, als neben polynuclären Leukocyten sich reichlich Lymphocyten vorfanden. In Kulturen wurden nach 12 Stunden Meningococcus intracellularis konstatiert. Wir sandten an den behandelnden Arzt sofort durch Boten Meningococcenheilerum (Höchster Farbwerke), sowie sterile Injektionsspritze mit Lumbalpunktionsnadel. Die intralumbale Heileruminjektion rief eine kräftige Reaktion hervor. Das Fieber stieg in 6 Stunden auf 39,5°, hielt sich 3 Tage lang mit geringen Schwankungen auf dieser Höhe und fiel am 4. Tage nach der Injektion zur Norm ab. Die Krankheit hatte akut mit einem Ohnmachtsanfall eingesetzt; die Heilerumbehandlung erfolgte am 8. Tage und am 15. Tage konnte die Patientin das Bett wieder verlassen.

Die Methode unserer Sputum-Untersuchungen ist im letzten Jahre dieselbe geblieben. Zur Anreicherung der Tuberkelbazillen im Sputum fand neben der Antiformin-Ligroinmethode die Doppelmethode nach Ellermann-Erlandsen Verwendung. Die letztere wird auch zum Tuberkelbazillennachweis im Harn empfohlen, lieferte uns jedoch bei eiweissarmen und eiweissfreien Harnen häufig nicht genügend Sediment. Wir gehen daher jetzt in der Weise vor, dass wir jedem Harn pro 100 ccm 3 ccm steriles Pferdeserum zusetzen; bei dem Mischen mit gleichem Volumen 0,6% NaCO-Lösung erhalten wir dann nach 24 Stunden im Brutschrank bei 37° immer ein reichliches Sediment. Dieses wird durch kräftiges Zentrifugieren stark verdichtet mit der zwei- bis vierfachen Menge 0,25% NaOH unter Umrühren aufgekocht, nochmals scharf zentrifugiert und aus dem Bodensatz Ausstriche hergestellt. Die so modifizierte Methode lieferte uns gute Resultate.

Im Laufe des Jahres wurden mehrere Epidemien von Typhus und Paratyphus beobachtet.

Am 17. Juli erhielten wir von der Direktion des Krankenhauses Konstanz die Nachricht, dass wegen Auftretens akuter Darmkatarrhe unter einer Anzahl Patienten des Krankenhauses die alsbaldige Vornahme bakteriologisch-hygienischer Untersuchungen an Ort und Stelle dringend erwünscht sei. Noch am Nachmittage des gleichen Tages begab sich der Laboratoriumsvorstand des Untersuchungsamtes nach Konstanz und abends 6 1/2 Uhr wurden bereits die Dejektionen der an Darmkatarrh erkrankten Patienten, sowie eine Milchprobe, die alsbald nach der Einlieferung in das Krankenhaus von dem Direktor desselben entnommen worden war, auf Endoplatten ausgestrichen. Es zeigten sich nach 12 Stunden auf fast allen Platten weisse Kolonien, die bei der weiteren Differentialdiagnose in Freiburg als Paratyphus B Bazillen erkannt wurden; auch die Milchprobe enthielt diese Keime. Im Verlauf der folgenden Tage wurden uns von dem Krankenhaus Konstanz noch eine Reihe weiterer Stühle, sowie abgegebene Dünndarm-

schlingen von 2 ad exitum gekommenen Fällen zur Untersuchung zugeschickt. Mit einer Ausnahme wurden stets Paratyphus B Bazillen gefunden. Es bestand also kein Zweifel, dass es sich um eine Paratyphusepidemie handelte. In einem Falle wurde die Krankheit durch einen im Krankenhause arbeitenden, angestellten Heizer in seine Familie nach der Stadt verschleppt; im übrigen blieb die Epidemie vollständig auf das Krankenhaus lokalisiert. Die hygienischen Erhebungen, welche alsbald in dem Krankenhause selbst angestellt wurden, ergaben, dass alle Einrichtungen hygienisch einwandfrei waren, insbesondere waren Küche, Keller und Vorratsräume sehr reinlich, die Separierung der Abteilungen voneinander und der Küche sorgfältig durchgeführt. Es ergab sich ferner, dass die Epidemie sicherlich von der Küche des Krankenhauses aus verbreitet wurde. Wie die krankmachenden Keime in die Küche und von dort in die Speisen gelangten, liess sich mit Sicherheit nicht feststellen, doch ist mit grösster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass es durch die Milch geschah, zumal in der frisch eingelieferten Milch, wie erwähnt, Paratyphusbazillen nachgewiesen wurden. Allerdings werden gelegentlich auch Paratyphuskeime ohne Zusammenhang mit Erkrankung des Menschen gefunden, im vorliegenden Falle sprach aber für die aethiologische Bedeutung der Milchkeime, dass nach peinlicher Desinfektion der ganzen Küche und Wechsel der Milchlieferanten weitere Krankheitsfälle nicht mehr auftraten.

In Freiburg selbst konnten wir das Auftreten einer Paratyphus-, sowie einer kleinen Thyphusepidemie beobachten. Der Paratyphus trat in der hiesigen Kreispflegeanstalt auf und erstreckte sich auf etwa 25 Fälle. Die Krankheit nahm bei den meisten einen leichten Verlauf, und nur ein Teil der befallenen wurde infolge von Fieber und profusen, zumteil blutigen Diarrhoen bettlägerig. Dem behandelnden Arzte erschien klinisch die Diagnose Ruhr wahrscheinlicher, während wir zunächst auch bei ausgedehnten bakteriologischen Faecesuntersuchungen nur Paratyphusbazillen finden konnten; erst gegen Ende der Epidemie gelang es in vereinzelt Fällen Ruhrbazillen (Typus Shiga) neben Paratyphusbazillen aufzufinden.

Im allgemeinen konnten wir im letzten Betriebsjahre die Beobachtung machen, dass die Anzahl der in unserm Bezirk vorkommenden bazillären Ruhrfälle etwas zugenommen hat; während wir die Jahre her nur ausnahmsweise Ruhrbazillen nachweisen konnten, wurden im Jahre 1911 unter Beibehaltung der bisherigen Untersuchungsmethoden in 138 Stuhlproben, welche von ruhrverdächtigen Patienten geschickt wurden, 7 mal Ruhrbazillen festgestellt, darunter 5 mal Typus Shiga, 2 mal Thyphus Flexner, von letzten beiden Fällen kam einer ad exitum. Die serologischen Blutuntersuchungen auf Agglutinationstiter gegen Dysenterie fielen in 22 Fällen positiv aus.

Die Freiburger Thyphusepidemie war nur in dem Vorort Wiehre verbreitet und erstreckte sich auf etwa 20 Fälle. Die Ausbreitung der Typhusbazillen fand durch eine kleine Milchhandlung statt. Der Sohn der Besitzerin derselben erkrankte als erster an Typhus. Bald darauf traten in verschiedenen Familien, die aus diesem Geschäft Milch bezogen hatten, Typhusfälle auf,

die von uns durch Nachweis eines Typhusagglutinationstiter und zumteil auch durch gleichzeitigen Typhusbazillennachweis in den Faeces bakteriologisch sichergestellt werden konnten. Wir untersuchten weiterhin auch die Faeces der zurzeit gesunden Milchhändlerin auf Vorhandensein spezifisch pathogener Darmbakterien und fanden Keime, die kulturell Typhusbazillen waren, sich aber auch bei wiederholter Übertragung mit spezifischem Serum agglutinieren liessen. Wir sprachen daher nur den Verdacht aus, dass es sich um eine Typhusbazillenträgerin handeln könnte. Merkwürdigerweise erkrankte diese Frau nach einigen Tagen unter den klinischen Erscheinungen des Typhus, so dass also hier entweder eine Reinfektion auftrat, oder zufälliger Weise die Keime im Stuhl vor dem Auftreten klinischer Erscheinungen nachgewiesen werden konnten. Besonders hervorgehoben muss auch werden, dass in dieser Epidemie in einer Familie 5 Fälle von typhösen Darmkatarrhen gleichzeitig auftraten, von denen zwei sich bakteriologisch und klinisch als sichere Typhen erwiesen, während bei zwei andern Paratyphus B Bazillen im Stuhl gefunden wurden und endlich der fünfte trotz des bestehenden klinischen Bildes eines infektiösen Darmkatarrhes in Stuhl und Serum keinerlei Anhaltspunkte für eine typhöse Erkrankung bot.

Bei Gelegenheit der Thyphusepidemie untersuchten wir auch wiederum die Faeces der Angehörigen einer hiesigen Gärtnersfamilie, aus der eine Tochter uns schon seit Jahren als Typhusbazillenträgerin bekannt war. Schon im Laufe der letzten Jahre waren in dieser Familie wiederholt Typhusfälle bei neu eintretenden Dienstboten und Gärtnergehilfen aufgetreten, und auch jetzt wieder waren 2 Gärtnerburschen typhuskrank in das klinische Krankenhaus eingeliefert worden. Bei der jetzt vorgenommenen Untersuchung konnten bei der Tochter keine Typhusbazillen gefunden werden, aber in der Mutter wurde eine zweite Bazillenträgerin festgestellt. Die Familie ist nunmehr unter ständige bakteriologische Kontrolle gestellt. (Schluss folgt.)

Verfahren vor den ärztlichen Ehrengerichten.

Die Anklageschrift (§ 41 Absatz 3 des Gesetzes vom 10. Oktober 1906) ist dafür massgebend, über welche als Verfehlung gegen die ärztlichen Standespflichten bezeichnete Tat im ehrengerichtlichen Verfahren zu verhandeln und zu urteilen ist und neue Tatsachen, welche die Grundlage einer anderen Beschuldigung bilden, dürfen nach § 47 letzter Absatz des Gesetzes in der Berufungsinstanz nicht vorgebracht werden. Es darf also in der Berufungsinstanz weder die Anklage das ursprüngliche Klagfundament mit einem anderen vertauschen, noch ist der Ehrengerichtshof befugt, die Entscheidung auf andere als die vor der Anklage als Gegenstand der Beschuldigung bezeichneten Tatsachen zu erstrecken.

Wenn daher der Ehrengerichtshof den Angeschuldigten von der Anklage durch Einreichung einer Zivilklage einen Kollegen in standesunwürdiger Weise beleidigt zu haben freisprach, so durfte er nicht zugleich wegen anderer, zeitlich vor der Erhebung der Zivilklage liegender Vorgänge, die zwar zu ihr in einer gewissen

Beziehung standen, aber gar nicht unter Anklage gestellt waren (Kündigung des zwischen beiden Ärzten bestehenden Gesellschaftsverhältnisses in schroffer Form und Ausforschung des Pflegepersonals) eine Verwarnung gegen ihn aussprechen und ihm die Kosten beider Instanzen auferlegen. Die Entscheidung des Ehrengerichtshofes war hiernach wegen Gesetzesverletzung aufzuheben, der Angeschuldigte von der Anklage freizusprechen und die Ärztekammer in die Kosten des ehrengerichtlichen Verfahrens zu verfallen.

Zeitschr. für bad. Verwaltung Nr. 2, 1912.

Zu obigem Urteil des Verwaltungsgerichtshofs wird uns von juristischer Seite geschrieben:

Das Urteil legt der Anklage eine bindende Kraft bei, die ihr nach dem ganzen Aufbau des ehrengerichtlichen Verfahrens nicht zukommt. Der Verwaltungsgerichtshof übersieht, indem er nur die Anklage als massgebend dafür erklärt, über welche als Verfehlung gegen die ärztlichen Standespflichten bezeichnete Tat in der ehrengerichtlichen Hauptverhandlung zu verhandeln und zu urteilen ist, dass es nicht nur ein förmliches Verfahren mit Einreichung einer Anklageschrift gibt, sondern auch ein nicht förmliches Verfahren, in dem lediglich über den Inhalt einer Anzeige abzuurteilen ist. Das Ehrengericht ist befugt, jeden Tatbestand, der nach seiner Ansicht eine Verfehlung gegen die Berufspflichten darstellt, seiner Beurteilung zu unterstellen. Insoweit im vorliegenden Falle das Ehrengericht und in zweiter Instanz der Ehrengerichtshof auch über ein Verhalten des Beschuldigten abgeurteilt hat, das ausserhalb des Rahmens der Anklage liegt, haben beide Standesgerichte lediglich im nichtförmlichen Verfahren ihre Entscheidung getroffen. Es ist nicht einzusehen, inwiefern eine derartige Verbindung von förmlichem und nichtförmlichem Verfahren nicht angängig sein sollte. Die Verbindung für unzulässig zu erklären, hätte lediglich zur Folge, dass die beiden Verfahren getrennt nebeneinander herlaufen. Diese Konsequenz des Urteils des Verwaltungsgerichtshofs erscheint wenig befriedigend.

Ohne uns auf diese juristischen Meinungsverschiedenheiten einzulassen, müssten wir es im Interesse der ärztlichen Ehrengerichte und ihrer Bedeutung für die Wahrung der Standesehre aufs tiefste beklagen, wenn das Urteil des Verwaltungsgerichtshofes nun dazu führen sollte, dass Bedenken und Rücksichten rein formaler Art hemmend und lähmend auf ihre Rechtsprechung einwirken sollten. Gerade in dem möglichsten Fernhalten des in der zivilen und strafrechtlichen Rechtspraxis so üppig wuchernden und allseitig beklagten Formalismus lag ein besonderer Vorteil unserer Standesehrengerichte, deren Wert jedenfalls ganz wesentlich verringert würde, wenn auch bei ihnen der Buchstabe den Geist töten würde, der bisher ihrem Dasein allein die von mancher Seite sowieso bestrittene Berechtigung verlieh.

D. Schriftl.

Verschiedenes.

Eine für deutsche in Italien praktizierende Ärzte wichtige Entscheidung hat, wie die „Klin.-therapeut. Wochenschrift“ berichtet, der Gerichtshof in Genua gefällt. Im

vorigen Jahr wurde in Italien ein neues Sanitätsgesetz erlassen, nach dem in Italien nur solche ausländische Ärzte praktizieren dürfen, die entweder sich der dortigen Staatsprüfung unterzogen haben oder deren Heimatstaat auch den italienischen Ärzten ohne Ablegung eines besonderen Examens die Ausübung des ärztlichen Berufs gestattet. Wunderbarer Weise hat nun die italienische Regierung Deutschland nicht unter die Staaten gerechnet, denen die Vergünstigung der Reziprozität zuteil wird, obwohl bekanntlich in Deutschland jeder ausländische Arzt zur Ausübung einer Praxis berechtigt ist, sofern er nur auf seinem Schild das Ursprungsland seiner Approbation bekannt gibt. Auf Grund der Auslegung, die das italienische Ministerium dem neuen Sanitätsgesetz gegeben hat, haben dann auch eine ganze Reihe deutscher Ärzte, die sich in italienischen Kurorten niedergelassen hatten, ihre Praxis aufgegeben, um nicht den Strafbestimmungen des italienischen Sanitätsgesetzes zu verfallen. Nunmehr hat aber der Besitzer eines der grössten Hotels in Pegli, an dem seit Jahren deutsche Ärzte die kurärztliche Praxis ausüben, eine Entscheidung bei dem Gericht in Genua herbeigeführt, die sich in direkten Gegensatz zu der amtlichen Auslegung des Sanitätsgesetzes stellt. Es wurde in der Verhandlung klargestellt, dass jeder italienische Arzt in Deutschland ungehindert seine Praxis ausüben könne, sofern er sich als in Italien approbiert bezeichnet. Aus diesem Grunde müssten auch die deutschen Ärzte das unbeschränkte Recht haben, in Italien zu praktizieren. Der Gerichtshof hat diesen Standpunkt als berechtigt anerkannt und infolgedessen die von italienischen Ärzten eingeleitete Klage abgewiesen. Nach dieser Entscheidung kann man annehmen, dass die Ärzte, die unter Geltung des neuen Sanitätsgesetzes ihre Praxis in Italien aufgegeben haben, diese nunmehr wieder unbehelligt übernehmen können.

Ad annum vicesimum ab Unione medicorum Heidelbergensium

a. d. VII. Kal. Mart. (d. XXIII. Febr.) anno MDCCCXXII.

feliciter peractum. *)

Duo nunc decennia

Nostra Unio peregit:
Festum hoc ut celebrent,
Praeses socios collegit.

Die fausto igitur

Heus collegae, gaudeamus!
In salutem pocula
Uniois conbibamus!

Medicam scientiam

Et collegialitatem
Sedulo coluimus
Ordinisque utilitatem.

Quibus lustra quattuor

Ita sumus operati,
Ea exercebimus
Porro, nunquam infirmati.

Aucta annis Unio

Semper tamen iuvenescat!

Multa per decennia

Vivat, floreat ac crescat!

Leopoldus Piscator.

*) Vorgetragen in der am 23. Februar, dem Gründungstage, stattgefundenen Monatsversammlung beziehungsweise ausserordentlichen Hauptversammlung (T.-O.: Revision der Satzungen).

Berichtigung.

In Nr 2 Seite 19 Zeile 2 von oben ist zu lesen statt Dr. Abraham Rosenow: Dr. **Georg** Rosenow.

FABRIKATION VON DUNG'S

Dung's aromatisches RHABARBER-ELIXIR
(Elixir Rhei aromatic. Dung)

ein angenehm schmeckendes mildes
Abführ- und Magenmittel

5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel

INHABER: ALBERT C. DUNG

CHINA-CALISAYA-ELIXIR

FREIBURG IN BADEN.

Prof. Dr. **Soxhlet's Nahrungsmittel**

für Säuglinge als Dauernahrung in den Fällen, in denen die natürl. Ernährung nicht durchführbar ist, sowie für ältere Kinder und Erwachsene während und nach zehrenden Krankheiten.

Nährzucker und verbesserte **Liebigsuppe** in Pulverform in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu M. 1.50.

Nährzucker-Kakao in Dosen von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu M. 1.80

775]12.6.

Eisen-Nährzucker mit 0,7% ferrum glycerin-phosphoric, die Dose von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt M. 1.80. **Eisen-Nährzucker-Kakao** mit 10% ferrum oxydat, saccharat sol. Ph. IV, die Dose von $\frac{1}{2}$ kg Inhalt M. 2.—

Leicht verdauliche Eisenpräparate klinisch bewährt bei Atrophie und Anämie. Den H.H. Ärzten Literatur und Proben kosten- und spesenfrei.

Nahrungsmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing bei München.

Erholungsheim

für Kinder und junge Mädchen. 844]3.1

Pension Bernhardinum **Baden-Baden**, Dürerstr. 4.

Haus in schöner, freier und ruhiger Lage mit herrlicher Aussicht, nahe am Walde. Gelegenheit zum Gebrauche der hiesigen Kurmittel unter Leitung und Aufsicht des Hansarztes **Dr. med. Barth**. Das ganze Jahr geöffnet. Näheres durch Prospekte.

Pianos

aus renom. Hofpianofabrik, noch neu, sind mit Garantieschein (10 Jahre) sehr billig abzugeben.

— Abbildungen frei. — Franko-Probensendung

von **Fr. Siering, Mannheim C 7 Nr. 6.**

772]12.6.

Bekanntmachung.

Schularztwesen in Mannheim betreffend.

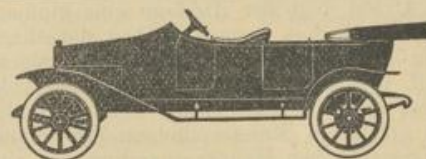
Für den schulärztlichen Dienst an der Volksschule Mannheim (vorhanden ist ein Stadtschularzt im Hauptamt und ein Schularzt im Hauptamt) soll auf 1. April l. J. eine weitere ärztliche Hilfskraft im Hauptamt ohne Privatpraxis eingestellt werden. Anfangsgehalt 3 800 M.

Meldungen unter Anschluss des Lebenslaufs und des Approbationszeugnisses sind anher einzureichen.

Mannheim, den 21. Februar 1912.

Bürgermeisteramt.

847]



Sperber

hochmoderner, erstklassiger Motorwagen 6/18 PS. von muster-gültiger Konstruktion und Ausführung mit allen Neuerungen ausgestattet, absolut geräuschlos, billig in der Unterhaltung, ohne Chauffeur zu handhaben. **Mässig im Preis.** Katalog gratis.

Weitgehendste Garantie. — Coulaute Zahlungsbedingungen.

Norddeutsche Automobil-Werke, G. m. b. H.
H a m e l n 14.

807]15.6

Sanatorium „Schwarzwaldheim“

Privatheilanstalt für Lungenkranke.

Schömburg b. Wildbad Württ. Schwarzwald
650 m ü. d. M.

Chefarzt **Dr. Bandelier.** 838]21.2

Kombinierte Anstalts- und Tuberkulinbehandlung.
Lungenkollapstherapie. Operat. Kehlkopfbehandlung.

Mittlere Preise. — 3 Ärzte. — Prospekte frei.

Sanatorium Dr. Lippert für Magen- u. Darm- Baden-Baden kranke. Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen.

— Beschränkte Patientenzahl. — 819]24.4

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir unser Lager der vorgeschriebenen **Formulare** zu

bezirksärztlichen Zeugnissen und Gutachten
für

Führer von Kraftfahrzeugen.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel,

Bachdruckerei u. Verlagshandlung.

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Zur Beachtung: Meist sind nicht die ganzen Orte, sondern nur einzelne Stellen darin gesperrt. Näheres s. „grosse“ Cavetetafel in „Ärztl. Mitt.“ oder „Ärztl. Vereinsbl.“

Fernsprecher 1870 und 19 728.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Verb. z. W. d. Int. d. Deutschen Betr.-K.-K. (Rh.-Westf. B.-K.-K.-V.) Essen-Ruhr. Kontroll- oder Vertrauensarztst. für das ganze Reich. Auskunft durch das Generalsekretariat.

Aachen.
Angermünde.
Aunweiler i. Pfalz.
Aumenau i. H.-N.
Baruth-Klein-
saubernitz i. Sa.
Benneckenstein
i. Harz.
Berlin.
Bocholt, Westf.
Borsigwalde i. Brbg.
Bremen.
Breslau.
Burbach i. W.
Burgschwalbach.
Canth (Bez. Breslau).
Donnau i. Ostpr.
Dramburg i. Pom.

Drusenheim U.-Els.
Eberswalde i. Bdbg.
Ehrang Bezirk Trier
O.-K.-K.
Emden i. Hann.
Erkelenz, Rhld.
Essen a. Ruhr (s. oben)
Falkenberg b. Ahrens-
felde.
Frankfurt a. M.
Frechen Bz. Köln a. R.
Gebhardshain
(Westerrw.)
Geilenkirchen,
Kr. Aachen.
Gera, R. Text. B.-K.-K.
Gross-Schöne-
beck i. Mark.
Gross-Wanzer i. A.
Halle a. S.
Hamburg.
Hamm i. Westf.
Hanau, San.-Verein.
Hauenstein i. Pfalz.
Herbrechtingen
i. Württemberg.
Heydekrug i. Ostpr.
Jugenheim i. Rhh.
Kassel-Rothenditmold.
Kettwig (Ruhr).

Kirchberg a. Jagst.
Köln a. Rh., Stadt-
und Landkreis.
Köln-Deutz.
Kupferhammer
b. Eberswalde.
Lachen, Bez. A. Neu-
stadt a. H.
Langschieid u.
Watzelhain in
Hessen-Nassau.
Leitzkau (Prov. Sa.)
Ludwigshafen.
Mohrungen, O.-Pr.
Mühlenbeck bei
Berlin.
Mülheim a. Rhein.
München-Glad-
bach.
Munster, Hann.
Nackenheim, Rhh.
Neustadt (Wied.)
Neustettin i. Pom.
Niederwöllstadt
i. Hess.
Oberhausen i. Rhld.
Ober- u. Nieder-
Ingelheim, Rhh.
Oberrosbach i. H.
Ockstadt i. Hess.

Oderberg i. d. Mark.
Oderberg-Brallitz
i. Mk.
Pattensen i. Hann.
Pechteich-Forst
i. Mark.
Plettenberg i. Wstf.
Puderbach, Kreis
Neuwied.
Pulsnitz i. Sa.
Quint b. Trier.
Radebeul b. Dresd.
Rastenburg, O.-Pr.
Recklinghausen
i. W.
Rehau.
Reibersdorf i. Sa.
Reichenbach
i. Schl.
Rhein O.-Pr.
Rheinpfalz.
Rothenkirchen-
Pressig, Oberfr.
Rüstringen (Wil-
helmshaven)
Sachsenhausen
i. Mark.
Schmiedeberg,
Bad (Prov. Sa.).

Schneeverdingen i.
Hann.
Schornsheim Rhh.
Schwandorf, Bay.
Shutterwald, Amt
Offenburg i. Bad
Stettin, Fabr.-K.-K.
Vulkan.
Stolpe a. O.
Stommeln, Rhld.
Strassbessen-
bach b. Aschaffenh.
Strehla, Elbe.
Tempelburg, Pom.
Unterschwarzach
i. Bad.
Wallhausen bei
Kreuznach.
Watzelhain u.
Langschieid in
Hessen-Nassau.
Weidenthal, Pfalz.
Weissenfels a. Saale.
Wesseling b. Köln.
Wessling, O.-Bay.
Wiesbaden.
Zeit (Prov. Sa.)
Zingst, Pom.
Zweibrücken.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft das Generalsekretariat, Leipzig, Dufourstrasse 18 II, Sprechzeit nachmittags 3-5 Uhr (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffs- arzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. [845]

<p>Lenicet in Salben, Streupudern, Crèmes u.a. Hyperidros, Intertrigo, Dermatitis, Ulcus crur., Decubit., Fluor alb., Ekzeme, Rhagad., Combust., Haemorrh., Ophthalmoblenorrh., Conjunktiv., Blepharitis.</p>	<p>Rheumasan Rheumatis-mus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Influenza, Migräne, Herzschmerzen.</p>	<p>ESTER-Dermasan wie Rheumasan in hartnäckig Fällen. Arthritid., Pleuritis, tab. Schmerzen, Spondylit., auch Tylosis, Psoriasis, Pityriasis.</p>
<p>ESTER-Dermasan-Vaginal-Kapseln 846 12.1 Parametritis, Perimetritis, Oophoritis; dieselben Kapseln „verstärkt“ gegen Gonorrhoe.</p>		
<p>Literatur und Proben kostenlos von Dr. R. Reiss, Rheumasan- und Lenicet-Fabrik, Berlin-Charlottenburg 4.</p>	<p>Chrysarobin-Dermasan Teer-Dermasan</p>	<p>Ekzeme: Psoriasis, Herp. tonsur., tylofif., rhagadif., papul., marginat., squam., chronische, hartnäck., juckende.</p>

Sanatorium Stammberg
Schriesheim a. d. Bergstrasse
für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten Mittelstandes. — 4.50 M bis 6.50 M pro Tag. — Sommer- und Winterkur.
Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**
766|24.10

Medizinischen Sauerstoff
von grösster Reinheit,
Sauerstoff-Inhalations- u. Narkose-Apparate
empfiehlt
Gustav Dittmar, Karlsruhe,
General-Vertreter der Vereinigten Sauerstoffwerke
G. m. b. H., Berlin. 822|24.4

Gegen **Verstopfung** und Folge-Erscheinungen:

Hämorrhoiden, Kongestionen, Leberleiden, Migräne usw.
als **purgo-antiseptisch** Spezifikum für Kinder und Erwachsene ärztlich warm empfohlen, prompt wirkend, wohlgeschmeckt sind:

Apotheker Kanoldt's 799]12.9

Tamarinden-Konserven

in Schachteln à 6 Stück 80 Pf. — Durch alle Apotheken. —

Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachfl. in Gotha.

Institut

für

Röntgentherapie (Oberflächen- u. Tiefenbestrahlung — Homogenbestrahlung —),

Finsen-, Quarzlampen-, Radiumbehandlung

sowie für statische Elektrizität und Hochfrequenz.

823]24.4

Mannheim O 2, 1

(Paradeplatz).

Dr. med. J. Wetterer,

Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.

Winterkuren im Kinder-Kurhaus

Freudenstadt

828]0.4

Wärtl. Schwarzwald. — 750 m. — Zentralheizung. — Elektr. Licht.
Prospekte durch die Vorsteherin **Frl. Minna Wünsch.**

Plantaginol

== Baur. ==

Bestandteile: Codein. phosphoric. 0.05 %/o, Kal. sulfogruajacolic. 5 %/o,
Bromide 3 %/o, Sir. Ipecac. 20 %/o, Mel Plantaginis ad 100,0.

Durch seine äusserst günstige Zusammensetzung indiziert bei allen **Erkrankungen der Atmungsorgane**. Plantaginol ist in **Kliniken, Sanatorien und Heilanstalten** sowohl, wie auch in der **Praxis erprobt und glänzend begutachtet** worden als Linderungsmittel bei Husten aller Art.

Spezifikum gegen Bronchitis u. Keuchhusten.

Bei **Tuberkulose** ist das Präparat von unschätzbarem Werte.

Die grossen **Vorzüge** des **Plantaginols** sind:

Wohlgeschmack, genaueste Dosierung, unbegrenzte Haltbarkeit, beste Bekömmlichkeit auch für **Kinder** und **Patienten mit schwachem Magen**, selbst bei **längerem Gebrauch**, und **billiger Preis**, der auch im Ordiniere des Plantaginols bei **ärmeren und Kassenpatienten** ermöglicht.

Dosis für Erwachsene 4 bis 5 Teelöffel täglich, für Kinder entsprechend weniger.

Plantaginol, das **nur auf ärztliche Verordnung abgegeben werden darf**, ist in allen Apotheken zu haben in Originalflaschen zu 175 Gramm Inhalt, oder offen zur beliebigen Ordinerung. Preis der Originalflasche **ℳ 2.20**. Proben stehen den Herren Ärzten gratis und franko zur Verfügung.

Alleiniger Fabrikant

Fürstl. Fürstenbergische Hofapotheke Donaueschingen.

Richard Baur.

825]24.4

Mit 2 Beilagen: Prospekt über Jodferratosen von C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof.
Prospekt über Pyrenol von Goedecke & Co., Chemische Fabrik, Leipzig und Berlin N. 4.

Eine Errungenschaft

in der Säuglings-Ernährung

745]20.17

bedeutet

Es enthält **60%** lösliche Kohlenhydrate!

Kaiser's
sterilisiertes
Kindermehl

Dadurch grösste Leichtverdaulichkeit und höchste Ausnützung der Nährstoffe vom gesunden und kranken Säuglingsmagen. Gegen **Erbrechen, Diarrhoe** und **Darmkatarrh** ärztlicherseits als zuverlässiges Mittel befunden.

Proben kostenlos.

1/4 Ko.-Dose 65 Pfg. 1/2 Ko.-Dose Mk. 1.25.

Bis heute

fehlte ein vollständiges Nahrungsmittel, das immer wieder mit gänzlich verändertem Geschmack gereicht werden kann.

Kranke, Magen- und Darmlleidende, Blutarmer, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, schwächliche Personen benötigen leichtverdauliche, kräftigende Speisen; bei Fieberkranken sind darstellende und dabei nährenden Getränke erforderlich.

In unerreicht vollkommener Weise erfüllt diese Aufgaben

DIASANA

nach **Dr. F. Keppler.**

Der Nährwert ist **1 1/2** mal höher als wie Ochsenfleisch, dabei wohlgeschmeckend.

Bestandteile: Maltose, Malzgerweiss, Nährsalze. 1/2 Ko.-Dose Mk. 1.70.

Literatur und Proben mit Gebrauchsanweisung gratis.

Kaiser's Malz-Extrakt

nach **Liebig** hergestellt, seit vielen Jahren bewährt.

Fr. Kaiser, Waiblingen-Stuttgart.

Dr. R. Fischers Kurhaus Neckargemünd

für Nerven- und Gemütskranke.

Sofortige Aufnahme ohne Papiere. Freiwillige Aufnahmen.
Tel.-A. Heidelberg 314. 11 bis 12 Uhr. 200—500 **ℳ** monatlich.

821]24.4

Dr. Adolf Hoppe, leitender Arzt.

Dr. Sack's Sanatorium für Hautkranke, Heidelberg.

Klinische Behandlung aller chronischen und akuten Dermatosen. — Finsen-, Quarzlampen-, Röntgen-, Hochfrequenz- und Radiumtherapie. — Vielseitiges kosmetisches Heilverfahren. — Salvarsan- u. Hg.-Kuren. — Urologische Behandlung. — Zimmer I. u. II. Klasse.

818]24.4

Sanatorium Alpirsbach

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)

für Nervenleiden und innere Krankheiten.

Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. gratis. Dr. med. **K. Würz.**

In besonderem Neubau:

5 Min. v. d. Sanatorium entfernt unter gleicher ärztl. Leitung

Erholungsheim für kranke u. schwächliche Kinder, junge Mädchen und Frauen.

Hygienisch und bequem eingerichtet.

Mässige Preise. Näheres durch Prospekte.

811]20.2